

Heidenauer Industriegeschichte

Freiraumkonzept für das SOP-Gebiet „Heidenau-Stadtkern“

Stadt Heidenau

SOP-Gebiet „Heidenau-Stadtkern“

Freiraumkonzept „Heidenauer Industriegeschichte“

Auftraggeber:	Stadt Heidenau Dresdner Straße 47 · 01809 Heidenau
Idee und Ausarbeitung:	Laurin Zwo - Kunst und Design im öffentlichen Raum Scheerenweg 03 · 09127 Chemnitz
Begleitung und Dokumentation:	die STEG - Stadtentwicklung GmbH - Niederlassung Dresden Bodenbacher Straße 97 · 01277 Dresden
Stand:	Entwurf · Mai 2015



Ein Projekt im Bund-Länder-Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ (SOP)

Gliederung

Einführung.....	3
Entwicklungsprozess und Bürgerbeteiligung	4
Konzeptinhalte und -elemente	6
Bodenrelief „Heidenauer Industriegeschichte“	8
Spielskulpturen „Heidenauer Berufe“	10
Der Papiermacher	11
Der Reifenmacher	11
Der Seiler	12
Der Chemiker.....	12
Der Maschinenbauer	13
Der Drucker	13
Wasserspiel „Alle Räder drehen sich“	14
Anlage	
Fotodokumentation	Fehler! Textmarke nicht definiert.8

Einführung

Die Beschäftigung mit einer Stadt verlangt eine Zeit des Eintauchens in die Historie, die Mentalität ihrer Bewohner, die Beziehung zum Umland, die Gegenwart und die Zukunftsoptionen der Stadt. Aus vielen Faktoren setzt sich so das Bild einer spezifischen Identität zusammen. Der unvoreingenommene Blick von außen ist sehr wichtig, der sprichwörtlich erste Eindruck kann Wesentliches zeigen.

Heidenaus Lage im oberen Elbtal sowie neben der Metropole Dresden und dem Kleinod Pirna bestimmt wesentlich die Außenwahrnehmung und ist letztlich auch bestimmend für die Selbstdefinition. Zwischen den drei Städten herrscht ein sehr ungleiches Verhältnis. Heidenau wird als Vorort von Dresden oder Durchfahrt in Richtung Pirna wahrgenommen und tatsächlich begründet sich die Existenz der Stadt aus der direkten Nachbarschaft vor allem zur Landeshauptstadt Sachsens. Unter dem starken Industrialisierungsdruck im Raum Dresden Anfang des letzten Jahrhunderts kam es hier zum Zusammenschluss mehrerer Landgemeinden und kurz darauf zur Gründung der Stadt Heidenau. Der große Bedarf an Arbeitskräften führte zum kontinuierlichen Wachstum der Stadt. Dies setzte sich durch den weiteren großgewerblichen Ausbau zu DDR-Zeiten fort.

Eine vergleichsweise kurze Stadtgeschichte ist Ursache einer heterogenen Bevölkerungsstruktur: Die Familiengeschichten sind nicht über Generationen mit dem Ort verbunden. Identitätsbewusstsein speist sich in Heidenau oftmals aus der beruflichen Entwicklung, weniger aus der Stadt selbst. Die Beziehung zum Wohnort ist daher pragmatisch. Verstärkt wird diese Wahrnehmung durch die ähnlich sachliche Außensicht.

Es fehlen typische Strukturen einer gewachsenen Stadt. Das Spektrum an Themen der Stadtgeschichte ist begrenzt. Aus den ländlich-bäuerlichen Wurzeln wuchs binnen Kurzem eine Industriestadt heran. Die Industrialisierung ist damit das prägende Thema der Stadtgeschichte. Gleichzeitig verbanden sich mit der rasanten Entwicklung auch immer soziale Probleme und merkliche Umweltbelastungen. Dies führte hier, wie auch in anderen industriell geprägten Städten, zu einer sehr ambivalenten Situation.

Ambivalenz prägte auch die Jahre nach 1990, eine Zeit struktureller Umbrüche. Deindustrialisierung und Arbeitsplatzverluste begründeten eine Abwanderungsbewegung. Mit zielgerichteter Stadterneuerung und einer nachhaltigen Verbesserung der Umweltsituation wird dem bis heute entgegengewirkt. Doch die Probleme in der Wahrnehmung und der eigenen Definition sind beharrlich und dauern fort.

Die Frage ist, wie lässt sich ein für Heidenau typisches Thema finden, das die Menschen berührt, ihnen Anlass zur Identifikation bietet und zugleich Grundlage eines positiven Stadtimages werden kann.

Entwicklungsprozess und Bürgerbeteiligung

28. März 2014 - Erste Abstimmungen zwischen Stadtverwaltung, STEG, Büro Laurin Zwo und Innenstadtakteuren:

<u>Grundlegende Ziele der Freiraumkonzeption:</u>	Aufwertung des öffentlichen Raumes im Stadtzentrum und Stärkung der lokalen Identität über ein positives Selbstbild sowie Verbesserung der Außenwirkung
<u>Abgrenzung möglicher Themenfelder:</u>	„Ur-Heidenauer“-Thema mit hohem Identifikationspotenzial, das der persönlichen Erfahrungswelt vieler Bewohner gerecht wird und Anlass zur generationenübergreifenden Kommunikation bietet sowie positive Ausstrahlungseffekte ermöglicht
<u>Ermittlung denkbarer Darstellungsformen:</u>	Informationsvermittlung soll abwechslungsreich, phantasievoll und spielerisch erfolgen, wobei interaktive Elemente den Zugang zur Thematik kognitiv erleichtern und den „Nutzer“ auch motorisch einbeziehen sollen
<u>Prozessgestaltung und Akteursbeteiligung:</u>	Relevanz und Präsenz des Themenschwerpunkts sollen durch direkte Einbindung der Einwohner und Unternehmen sowie interne Abstimmung und Öffentlichkeitsarbeit gewährleistet werden

15. Mai 2014 - Workshop zum Selbstbild und dessen Darstellung

Diskussion mit Bürgern:

Eigenwahrnehmung der Heidenauer in der Region einschließlich der Sammlung wesentlicher Identifikationsaspekte der Einwohner und der Stadt

Vorstellung des Kunst- und Designbüros:

Spektrum realisierter Projekte anderer Kommunen mit jeweils spezifischen Themen und Darstellungsformen als Anregung für eigene Überlegungen

Ergebnisse:

Identitätsbildung erfolgt auf zwei Ebenen:

1. Zugehörigkeit zum Wohngebiet bzw. zum Stadtteil,
2. Leben in einer attraktiven Region (Nachbarschaft zu Dresden und Pirna, naturräumliche Lage, gute Verkehrsanbindung).

Die Stadt selbst wird zuerst mit den Betrieben und ihren Erzeugnissen in Verbindung gebracht. In der persönlichen Identifikation der Bewohner hat das Berufsleben einen hohen Stellenwert.

Diese Ansätze sollen in die Kreation von „Alltagskunstwerken“ einfließen.

Abstimmung in der SOP-Steuergruppe und im Interessenverein Stadtzentrum Heidenau e. V.

In den monatlichen Beratungen der SOP-Steuergruppe und im Interessenverein Stadtzentrum Heidenau e. V. wurden Zwischenergebnisse vorgestellt und gemeinsam weiterentwickelt.

Durch die direkte Einbeziehung der Innenstadtakteure von Seiten der offiziellen Stellen wurden die Betroffenen in ihrer Zuständigkeit und Verantwortung positiv bestärkt.



Beratung am Modell

Öffentlichkeitsarbeit

Presse: Berichte in der Stadtzeitung Heidenauer Journal, in der Sächsischen Zeitung etc. machten das Thema Industriegeschichte und die Entwürfe der gestalterischen Umsetzung publik.

Internet: Das Zentrumsmanagement und der Interessenverein berichteten regelmäßig online über die einzelnen Stufen der Konzeptentwicklung der geplanten Freiraumaufwertung.

9. Mai 2015 - Präsentation und Erörterung der Konzeptelemente



Diskussion mittels Wort, Bild und Modell

Der erstmalig bundesweite Tag der Städtebauförderung wurde zum Anlass genommen, das SOP-Freiraumkonzept der Öffentlichkeit vorzustellen und mit dieser zu erörtern.

Modelle, Skizzen und Gespräche veranschaulichten das Gesamtkonzept sowie seine Bestandteile und ermöglichten ein unmittelbares Feedback.

Begleitet wurde der Aktionstag durch zahlreiche „industriegeschichtliche“ Mitmachaktivitäten rund um Heidenauer Betriebe und ihre Produkte.

Konzeptinhalte und -elemente

Das Freiraumkonzept thematisiert drei Bereiche aus Industrie und Gewerbe.

Die Unternehmen:

Die Betriebe sind fester Bestandteil des Stadtbildes und bestimmen dieses an vielen Stellen bis heute. Darüber hinaus stehen sie für das Heidenauer Unternehmertum, die lokale Wirtschaftskraft und die Betriebsamkeit der Beschäftigten. Vor allem wird dies natürlich durch die prägnanten Betriebe mit längerer Firmengeschichte symbolisiert.

Die Berufswelt:

Zu den Unternehmen gehören jeweils eigene Berufsbilder. Der Papiermacher, der Reifenwerker, der Seiler u. a. m. stehen beispielhaft für „heidenau-typische“ Berufe und bilden zugleich den thematischen Brückenschlag zwischen den Unternehmensstandorten und den dort arbeitenden Menschen.

Die Maschinen:

In den produzierenden Betrieben befinden sich teils komplexe Produktionsanlagen die, inzwischen modernisiert und weitgehend automatisiert, ursprünglich durch ausgeklügelte Antriebe und Mechaniken in Bewegung versetzt wurden. Diese haben oft eine eigene Ästhetik, die für eine skulpturale Verwertung geeignet ist.

Für alle drei Bereiche wurden jeweils eigene Darstellungsformen gefunden.

Bodenrelief:

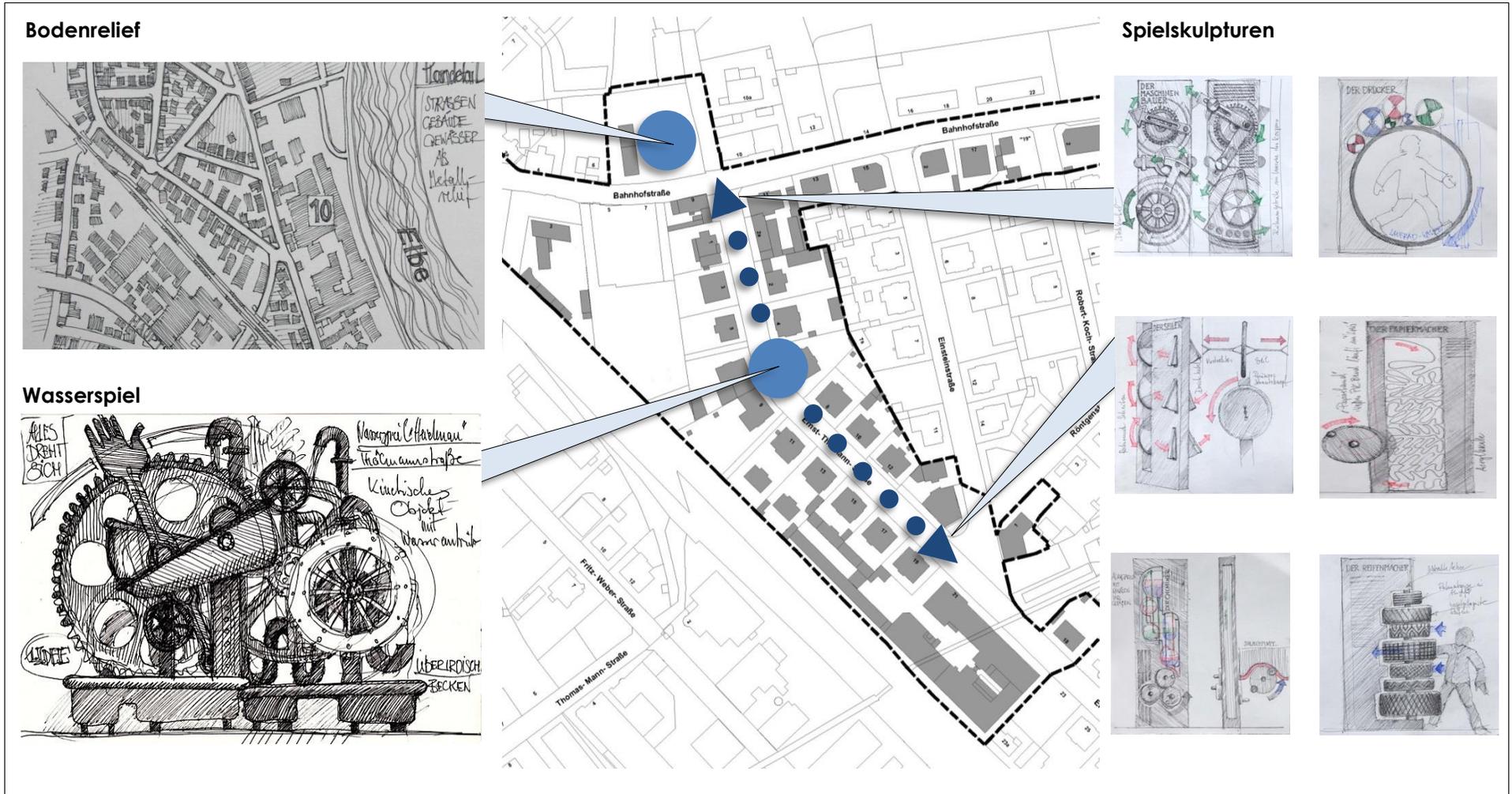
Von der Industrialisierung bis zur Wende bzw. auch heute noch prägende Unternehmen werden in einem Stadtplan verortet und mit Zusatzinformationen versehen. Der „Industriestadtplan“ ist darüber hinaus gut geeignet, in ihm bekannte Örtlichkeiten oder gesuchte Sehenswürdigkeiten zu finden.

Spielskulpturen:

Insgesamt sechs Einzelemente befassen sich mit Berufsbildern, wie sie in der Heidenauer Arbeitswelt teilweise noch heute vorkommen und erschließen diese auf interaktive Weise. Hier verbinden sich berufsbildbezogene Informationen mit spielerischen Komponenten, die zur aktiven Aneignung anregen.

Wasserspiel:

Mit Umgestaltung der Ernst-Thälmann-Straße in 2000 entstand in Höhe der Hausnummern 7/9 bereits eine infrastrukturell vorbereitete Freifläche, die als Standort für einen Brunnen o. Ä. vorgesehen war. Dieser wird nun als wassergespeiste und beeinflussbare Spielanlage mit industrietypischen Formen wie Rädern etc. realisiert.



Räumliche Einordnung der einzelnen Komponenten des Freiraumkonzeptes

Bodenrelief „Heidenauer Industriegeschichte“

Zur Industriegeschichte gehört die große Vielfalt an Betrieben.

Einige der Unternehmen, die sich auch für Auswärtige mit dem Standort Heidenau verbinden, existieren noch heute. Papier, Reifen, Netze und Möbel werden nach wie vor in Heidenau produziert.

Andere Unternehmen, wie die Druckerei und das Druckmaschinenwerk, sind heute nicht mehr in der ursprünglichen Ausprägung vorhanden. Ihre Standorte haben eine Nachnutzung erfahren oder sind als Gewerbebrachen erkennbar.



Wieder andere sind heute nicht mehr aufzufinden. Nur wenige wissen z. B., dass das Wohngebiet Mügeln bis in die 1920er Jahre Standort einer Chemischen Fabrik war. Auf dem Gelände bspw. der Dachpappenfabrik ist erst 2009 das Einkaufszentrum „Stadtmitte“ errichtet worden. Dort, wo sich heute der Marktplatz als große Freifläche zeigt, war ein Baubetrieb ansässig.

Auf der Platzfläche sollen die Firmen in einem Bodenrelief, das den Stadtgrundriss zeigt, kenntlich gemacht werden. Umlaufend angeordnete Tafeln zeigen Eckpunkte der Unternehmensgeschichte auf.

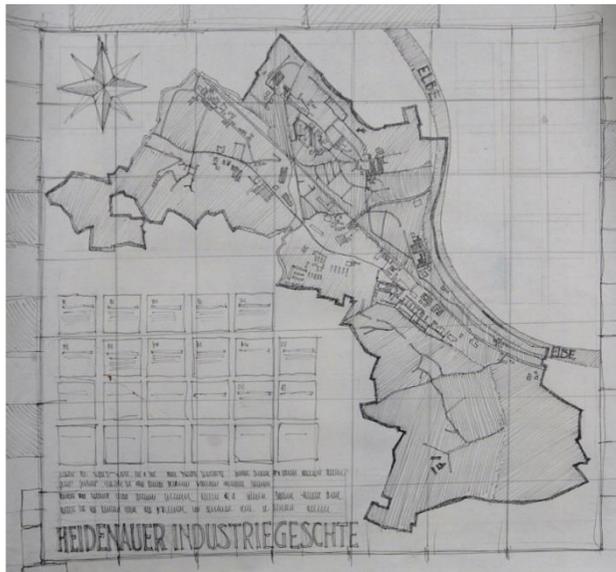
Die Industriegeschichte rückt mit dem Marktplatz in die Mitte der Stadt.

Als zentrale Freifläche im Zentrum der Innenstadt ist der Markt prädestinierter Standort für das Bodenrelief.

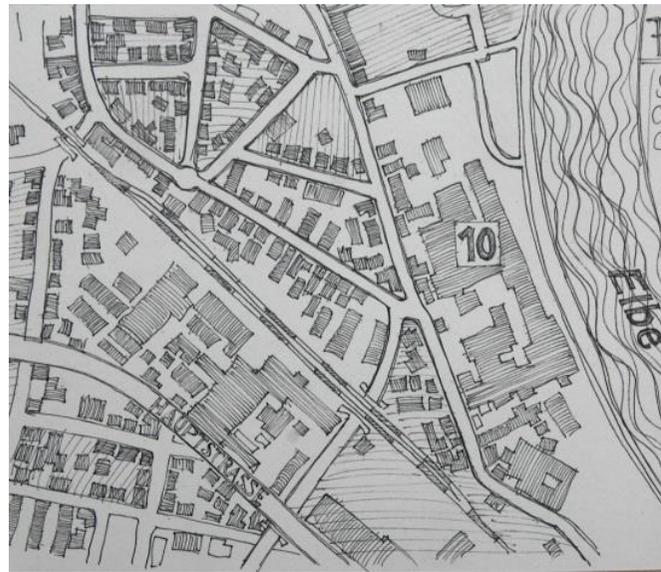
Die Relieffläche liegt im stärker frequentierten Teil Richtung Bahnhofstraße in der Achse zwischen einer Gaststätte und dem Stadthaus mit Touristeninformation, Vereinsräumen u. a. m.

An dieser Stelle ist er einerseits gut sicht- und auffindbar, andererseits liegt er außerhalb der direkten „Verkehrsachsen“, so dass ein längeres Verweilen ungestört möglich ist.

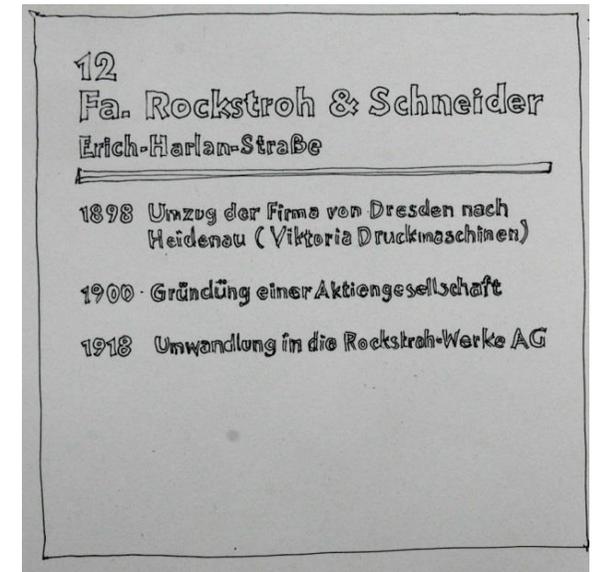
Bei der Standortwahl wurden zudem andere Nutzungen der Platzfläche, wie etwa Veranstaltungen, hinreichend berücksichtigt.



Gesamtplan



Ausschnitt mit Nummerierung der Unternehmen



Tafel für Einzelunternehmen

Das Bodenmosaik zeigt die Gesamtstadt einschließlich aller Ortslagen.

Auf einer Fläche von ca. 4 m x 4 m wird der Grundriss der Gesamtstadt gezeigt. Das Relief wird aus quadratischen Metallplatten zusammengesetzt. Der Stadtplan ist als um wenige Millimeter erhabenes Profil angelegt. Trotz der relativ glatten bzw. kleinteiligen Oberfläche ist die Verkehrssicherheit bzw. Dauerhaftigkeit gesichert.

Die Standorte der Betriebe werden durch Nummern kenntlich gemacht.

Berücksichtigt werden Unternehmen, die maßgeblich für die Entstehung und Entwicklung der Stadt Heidenau waren; beginnend mit der Industrialisierung in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die frühen 1990er Jahre, also an der Grenze zur „Gegenwart“. Die Betriebsdaten erheben dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit bzw. Fehlerfreiheit (Verzeichnis s. Anlagen).

Einzeltafeln zeigen Eckdaten aus der jeweiligen Firmengeschichte.

Genannt werden der Unternehmensname (i. d. R. der Gründungsname) sowie das Jahr der Gründung und der Name des Gründers bzw. der Gründer. Zudem werden weitere Bezeichnungen, unter denen das Unternehmen zwischen-zeitlich firmierte, benannt. Ggf. werden auch weitere Fakten wie beispielhafte Produktpaletten ergänzt.

Spielskulpturen „Heidenauer Berufe“

Auf der Grundlage aller für das Bodenrelief recherchierten Unternehmen wurden dort ausgeübte Berufe zusammengestellt.

Die Auflistung umfasste zunächst rund 10 Berufe und reichte von den bekannten, wie Papier- und Reifenmacher, bis hin zu den eher seltenen, zu denen u. a. der Hutmacher zu zählen ist.

Es wurden dann sechs typische und relativ weit verbreitete Berufe ausgewählt.

Diese sind:

1. Der Papiermacher
2. Der Reifenmacher
3. Der Seiler
4. Der Chemiker
5. Der Maschinenbauer
6. Der Drucker

Jeder dieser Berufe wird in einer Spielskulptur dargestellt. Angeordnet werden diese auf Freiflächen im Verlauf des prominenten Teilabschnitts der Ernst-Thälmann-Straße. Sie fungieren damit als verbindende Elemente zwischen dem Bodenrelief auf dem Marktplatz und der Ernst-Thälmann-Straße mit dem geplanten Wasserspiel.

Die Reihenfolge der Elemente und ihre exakten Standorte werden im Zuge der Ausführungsplanung festgelegt. Sicherheitsaspekte werden durch Einbeziehung eines Fachingenieurs berücksichtigt.

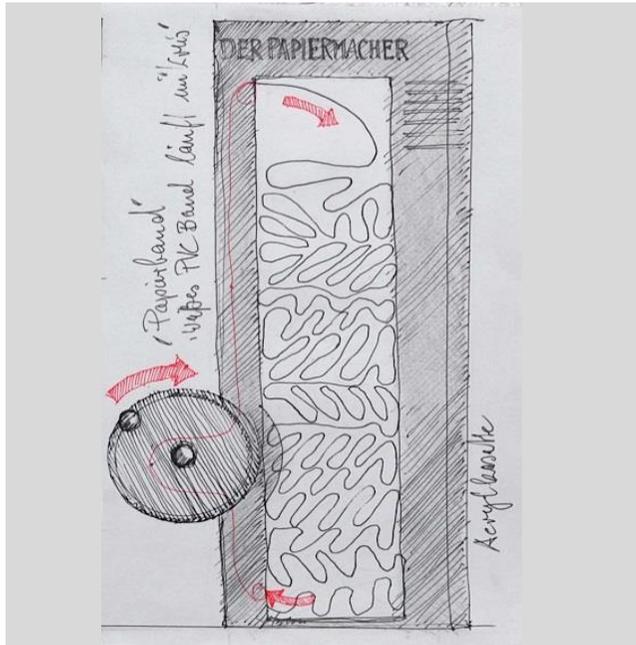
Um eine abgestimmte Wirkung mit hohem Wiedererkennungswert zu erzielen, liegt hier ein einheitliches Gestaltungsschema zugrunde:

- Elemente mit rechteckiger Grundform, Höhe bis ca. 3.0 m
- Stahlkonstruktion mit Edelstahl beplankt, teilweise mit farbigem Lack beschichtet, Gefäße und Sichtfenster aus Acrylglas
- Stichworte zum Beruf allgemein, zu entsprechenden Heidenauer Betrieben und zu typischen Produkten
- Spielbestandteil, der den jeweiligen Beruf bzw. das hergestellte Produkt symbolhaft „zum Leben erweckt“



Modelle der Spielskulpturen zur Veranschaulichung (Dokumentation s. Anlagen)

Der Papiermacher



Die Papierproduktion wird durch ein Endlosband mit Schlaufenlegung dargestellt.

Das Band liegt gut sichtbar in lockeren Schlaufen in einer Acrylkassette. Durch Betätigung eines Kurbelrades wird das Band unten aus der Kassette herausgezogen und fällt von oben in immer neuen Schlaufenmäandern in die Kassette zurück. Die Transparenz des Objektes ermöglicht dabei einen ungehinderten Einblick.

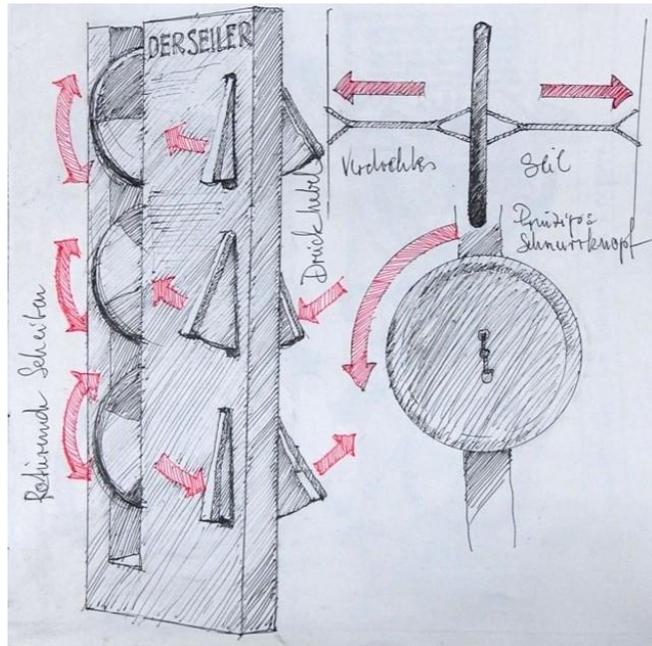
Der Reifenmacher



Reifen werden durch Metallräder unterschiedlicher Dimensionierung und Profilierung dargestellt.

Diese sind konzentrisch auf einer senkrechten Achse angeordnet und im Wesentlichen leicht drehbar gelagert. Werden die Reifen durch Anschieben in Bewegung versetzt, ergeben sich verschiedene Farb- bzw. Strukturmuster. Ebenso kann die Rotationsgeschwindigkeit variiert werden.

Der Seiler

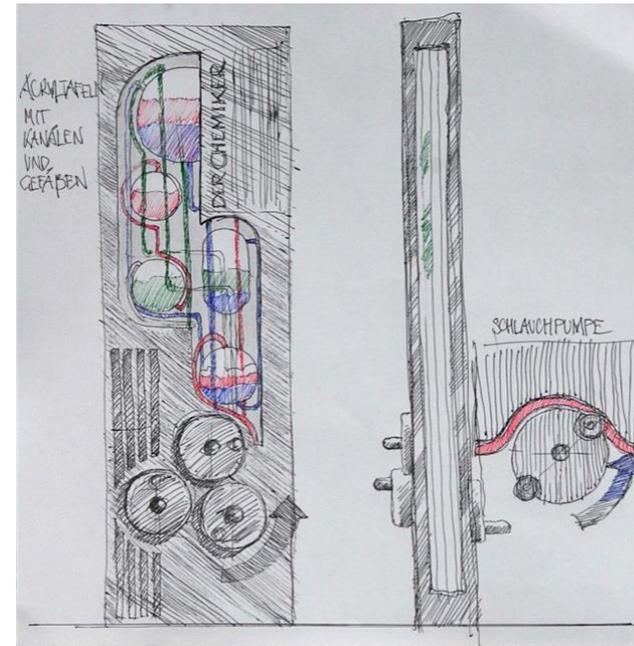


Das Element zeigt das Verdrillen einzelner Schnüre zu einem Seil.

Nach dem Grundprinzip des „Schnurrkaters“, bei dem durch rhythmisches Dehnen eines Wollfadens ein Knopf in Schwingung versetzt und der Wollfaden verdrillt wird, werden durch große Taster gestaltete Schwungscheiben in Gang gesetzt, die wiederum Seile miteinander verdrillen.

Diesen Vorgang kann man durch ein Acrylfenster beobachten.

Der Chemiker

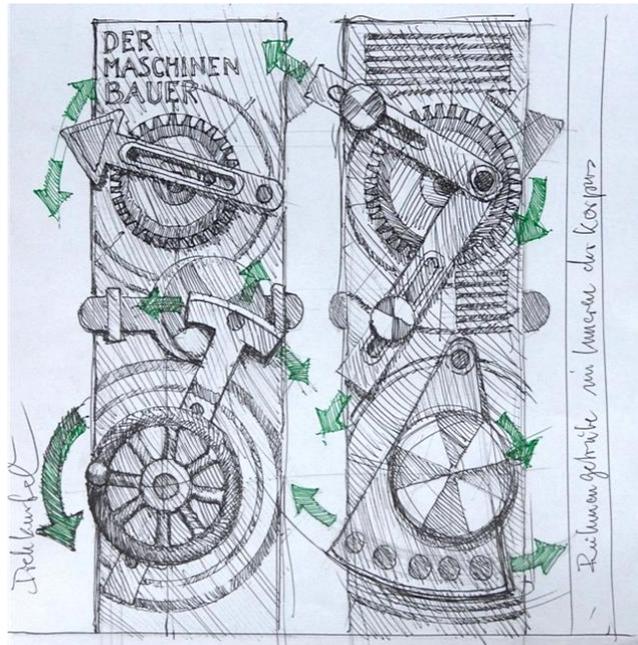


Hier werden verschiedenfarbige Flüssigkeiten vermischt.

Das Drehen von Kurbelrädern setzt eine Schlauchpumpe in Gang. Durch diese werden hintereinander angeordnete Acrylgefäße durchströmt und farbige Flüssigkeiten durch Beförderung und Abfluss optisch miteinander vermischt.

Eine tatsächliche Vermischung der Stoffe findet jedoch nicht statt, da diese nicht rückgängig zu machen wäre.

Der Maschinenbauer

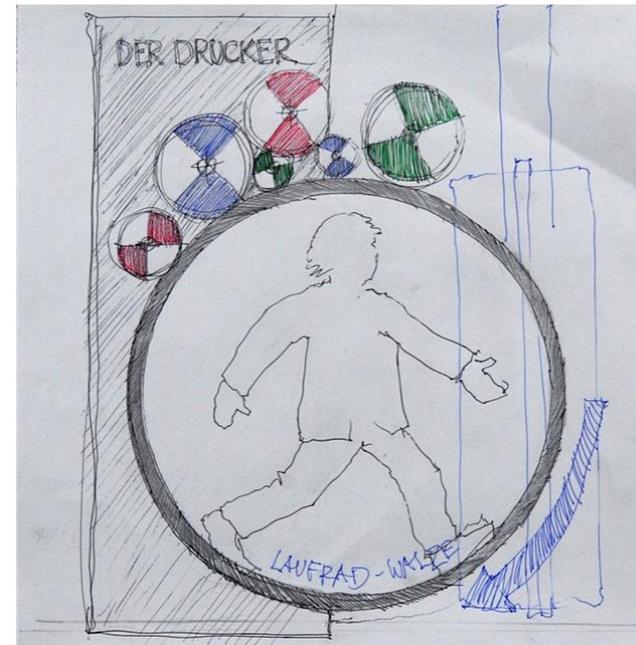


Drehen und Schieben setzt diese Mechanik in Bewegung.

Der Maschinenbauer wird mit einer komplexen Mechanik aus Kurbel- und Zahnrädern sowie Gestängen symbolisiert.

Das Drehen eines Rades setzt die mechanischen Prozesse in Gang. Man kann dabei zusehen, wie die Bauteile ineinander greifen und sich Drehbewegungen in Schwing- oder Längsbewegungen übersetzen lassen.

Der Drucker



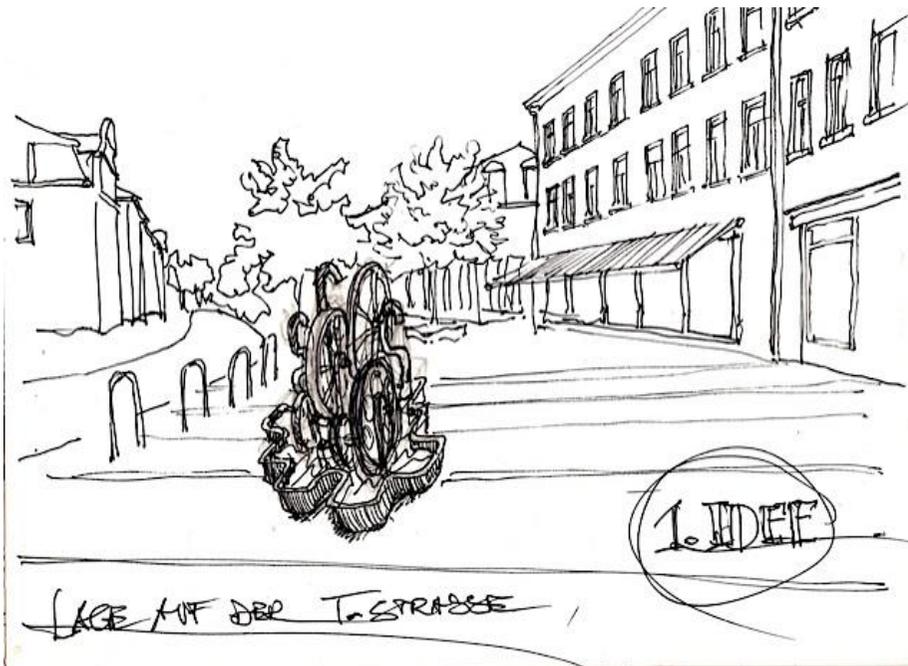
Hier ist Einsatz im Rahmen der Druckrotation gefragt.

Den Antrieb dieses Elementes übernimmt ein großes Laufrad, das stabil gelagert ist.

Wird dieses bewegt, werden die darüberliegenden Rollen, welche die Farbwalzen symbolisieren, angeschoben. Der Kraftaufwand ist hier etwas höher, was aber dem natürlichen Bewegungsdrang der Zielgruppe entgegenkommt.

Wasserspiel „Alle Räder drehen sich“

Während das Bodenrelief und die Spielskulpturen jeweils konkrete Inhalte darstellen, bleibt das Wasserspiel weitgehend abstrakt. Damit unterscheidet es sich von den überwiegend informativ angelegten Teilen des Freiraumkonzeptes und ergänzt diese auf **belebende Weise**.

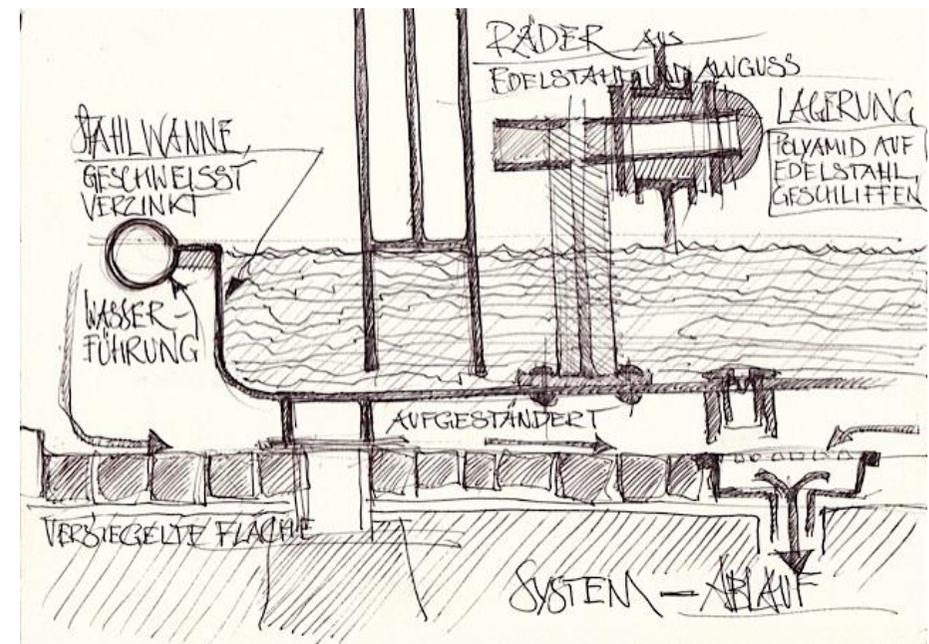


Standortskeizze Wasserspiel - Errichtung im Aufweitungsbereich der E.-Thälmann-Str.

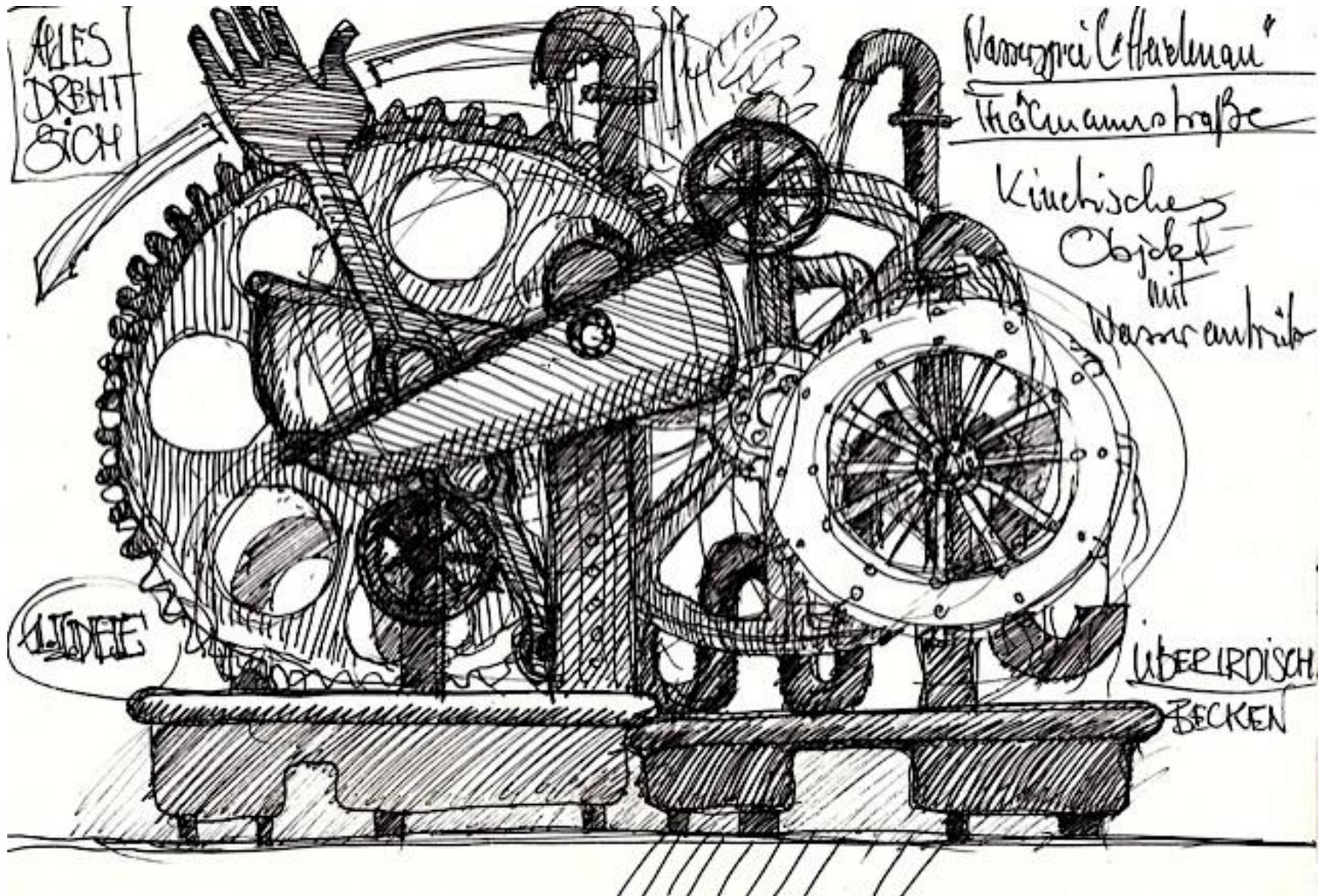
Der Standort liegt in der Mitte des umgebauten Abschnittes der Ernst-Thälmann-Straße. Auf der Freifläche kann das Wasserspiel seine Wirkung voll entfalten. Zugleich bietet dieser Bereich ausreichend Platz, um das Wasserspiel aktiv zu nutzen bzw. hier zu verweilen.

Die Konstruktion sieht zunächst unregelmäßig geformte, flache und aufgeständerte Becken vor. Die Wasserführung verläuft über komplexe Rohrleitungssysteme. Die Wassermenge ist dabei aus Sicherheitsgründen gering.

Hauptelemente sind Räder aller Art, die durch den Wasserlauf in Bewegung versetzt werden. Über Stellventile kann in den Lauf des Wassers spielerisch eingegriffen werden. Insbesondere in der warmen Jahreszeit wird somit ein attraktiver **Anziehungspunkt geschaffen**.

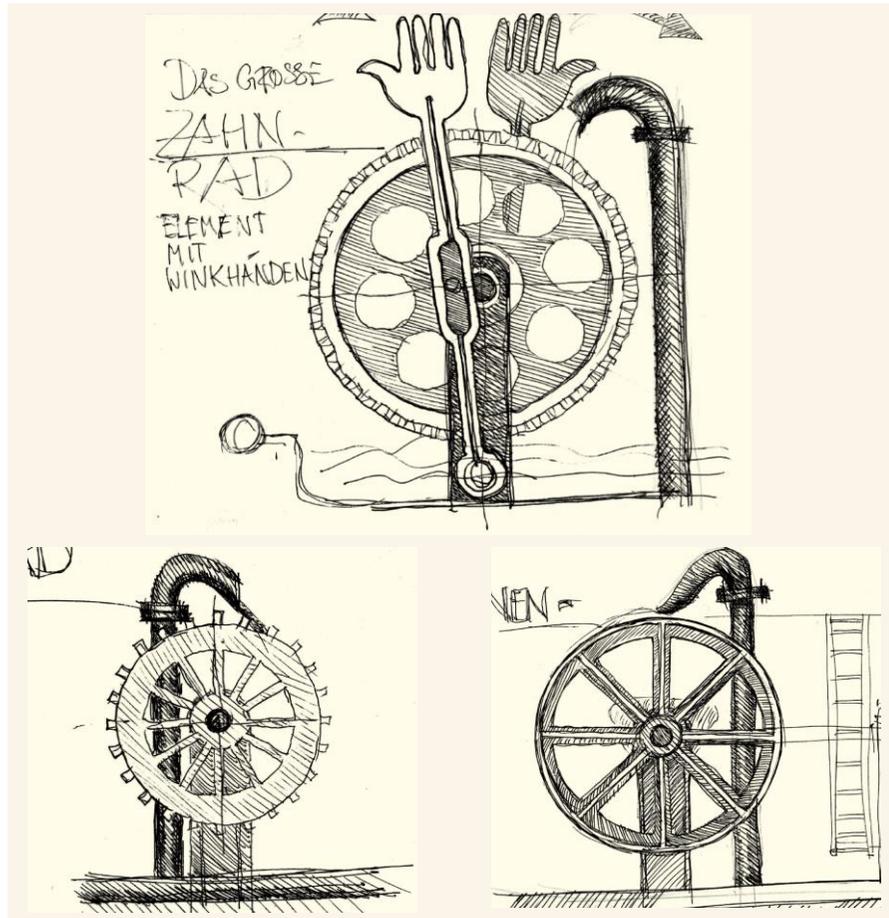


Prinzipiskeizze Wasserspiel - Schnitt durch Becken und Wasserführung



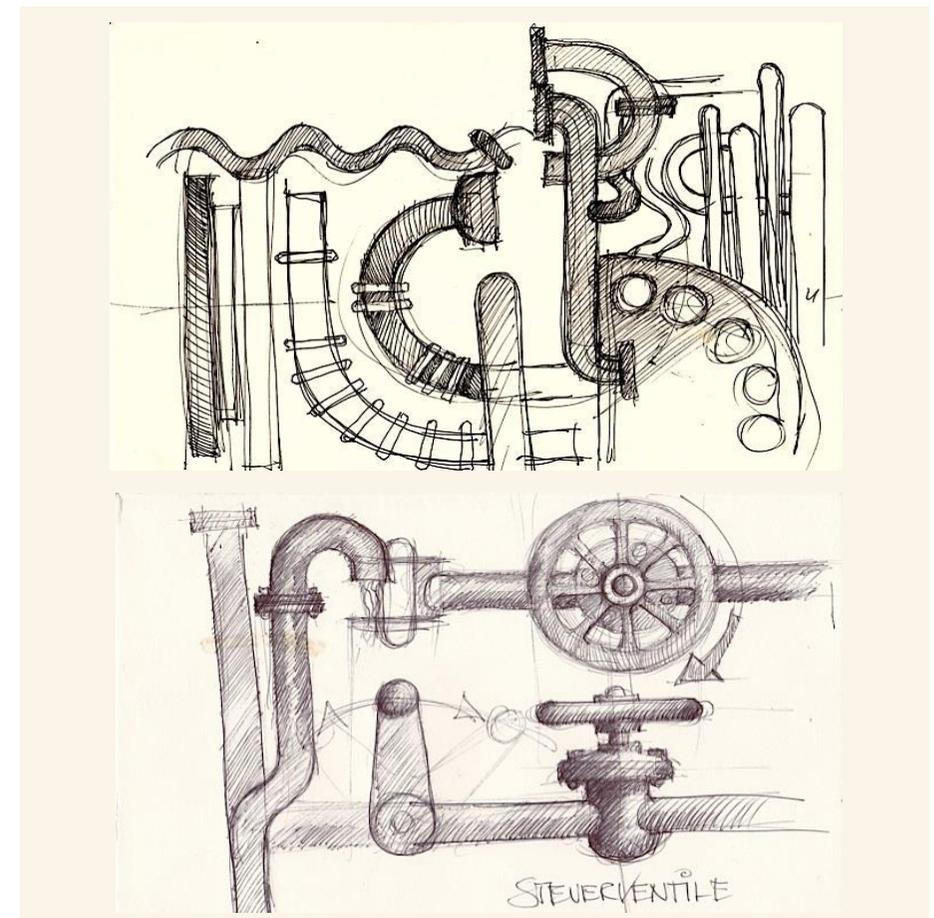
Gesamtskizze Wasserspiel – Räder unterschiedlicher gewerblicher Herkunft in Kombination mit anderen mechanischen Elementen, Rohrleitungen und Wasserbecken

Die Räder des Wasserspiels, welche denen aus Industrie, Gewerbe und Schifffahrt nachempfunden sind, ergeben zusammen mit anderen kreativen Bestandteilen ein „Gesamtkunstwerk“. Dieses behält aber seine Bodenständigkeit durch den Betrieb mittels des Naturelements Wasser und die Beeinflussbarkeit durch Steuerungseinheiten.



Detailskizzen Wasserspiel - Räder

Die wasserführenden Leitungen, Wasserauslässe und Stellmöglichkeiten muten ebenfalls maschinell an. Dies unterstützt den generellen Eindruck einer „postindustriellen“ Anlage. So wird der Bogen gespannt zwischen historischen technischen Einrichtungen und einer heutigen Ansprüchen genügenden Freiraumnutzung.



Detailskizzen Wasserspiel - Leitungssysteme

Bodenrelief



Bodenrelief – Größe und Einordnung auf dem Marktplatz

(Fotomontage)

Spielskulpturen



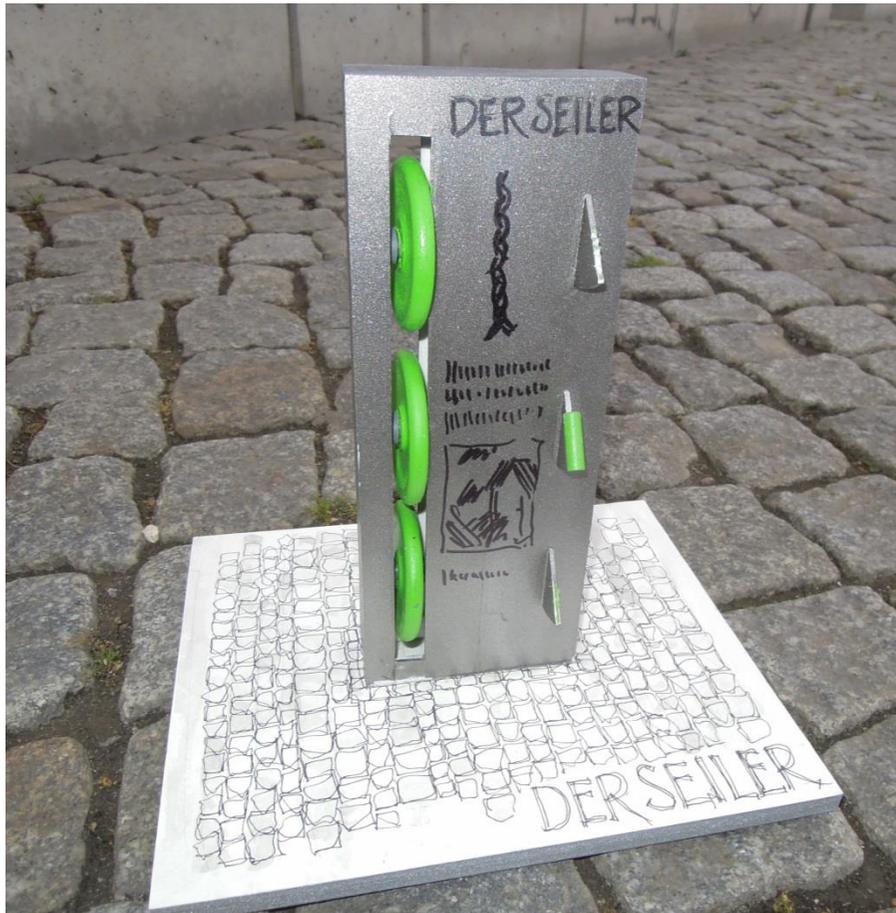
Der Papiermacher



Der Reifenmacher

(Modelle, M 1:10)

Spielskulpturen



Der Seiler



Der Chemiker

(Modelle, M 1:10)

Spielskulpturen



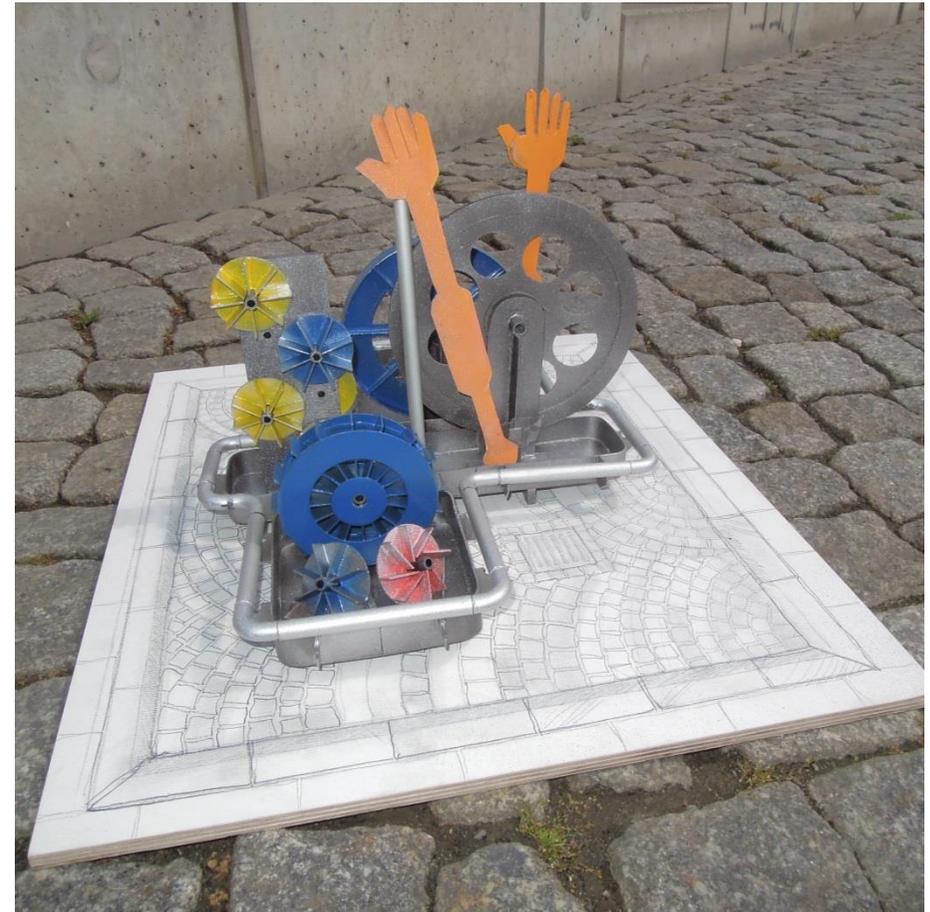
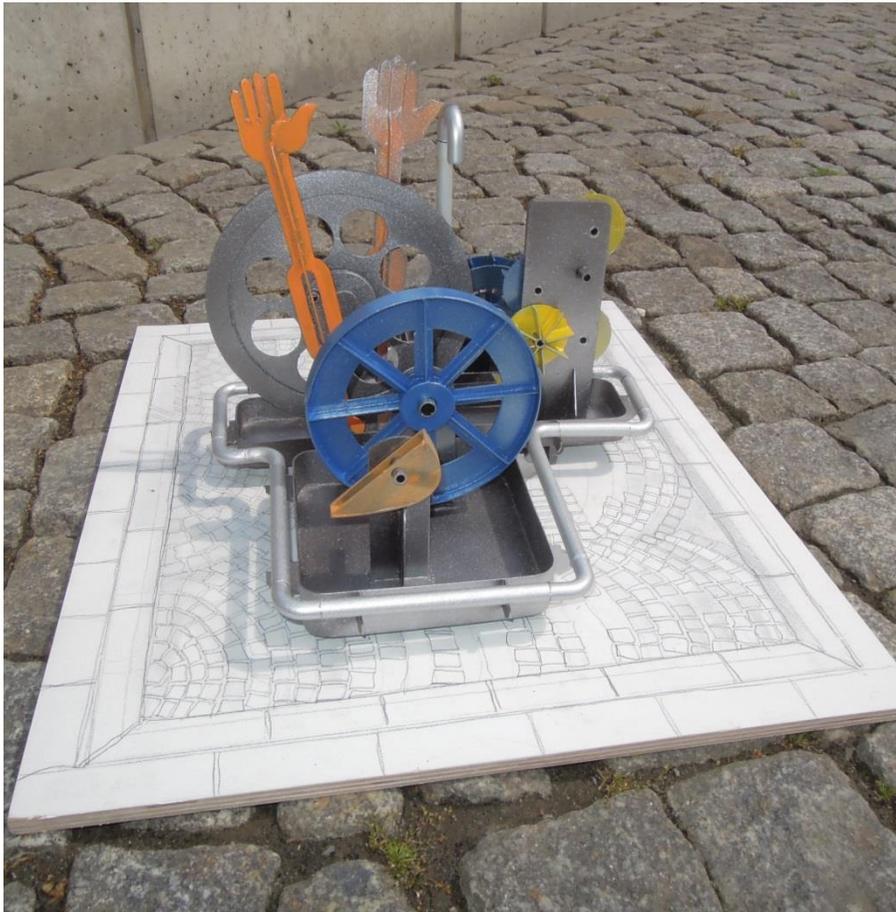
Der Maschinenbauer



Der Drucker

(Modelle, M 1:10)

Wasserspiel



(Modell, M 1:10)